

Bühne Performancefestival «Forever Young»

Philosophieren mit den Zehen

Der Gummimensch sagt Bern «Hallo»: Martin Zimmermann eröffnet «Forever Young» in der Dampfzentrale.

Marianne Mühlemann

Dieser Künstler ist eine Granate. Ein Garant für abgründiges Bewegungstheater. Dass das keine leere Behauptung ist, konnte man in den letzten Jahren mehrfach überprüfen. Wo der 46-jährige Winterthurer Martin Zimmermann (zuerst im Trio, später im Duett mit dem Musiker Dimitri de Perrot) seine zirzensischen Bühnenwunder auspackte, da blieb die Zeit stehen. Wie die Inhalte, so waren auch die Stücknamen unverwechselbar: «Gopf», «Hoi», «Janei» oder «Gaff Aff». Unter diesen Labels führte er abendfüllend vor, wie man aus etwas Körper, viel Bewegung und einer hinterhältigen Bühneneinrichtung ein fantastisches Universum baut, in dem Alltägliches Funken schlägt. Nun also «Hallo». Es ist Martin Zimmermanns erstes Solostück und hat die Feuertaufe bereits bestanden. Die Kritiken von New York bis Neapel sind sich einig: «Mehr davon.»

Seelischer Kassensturz

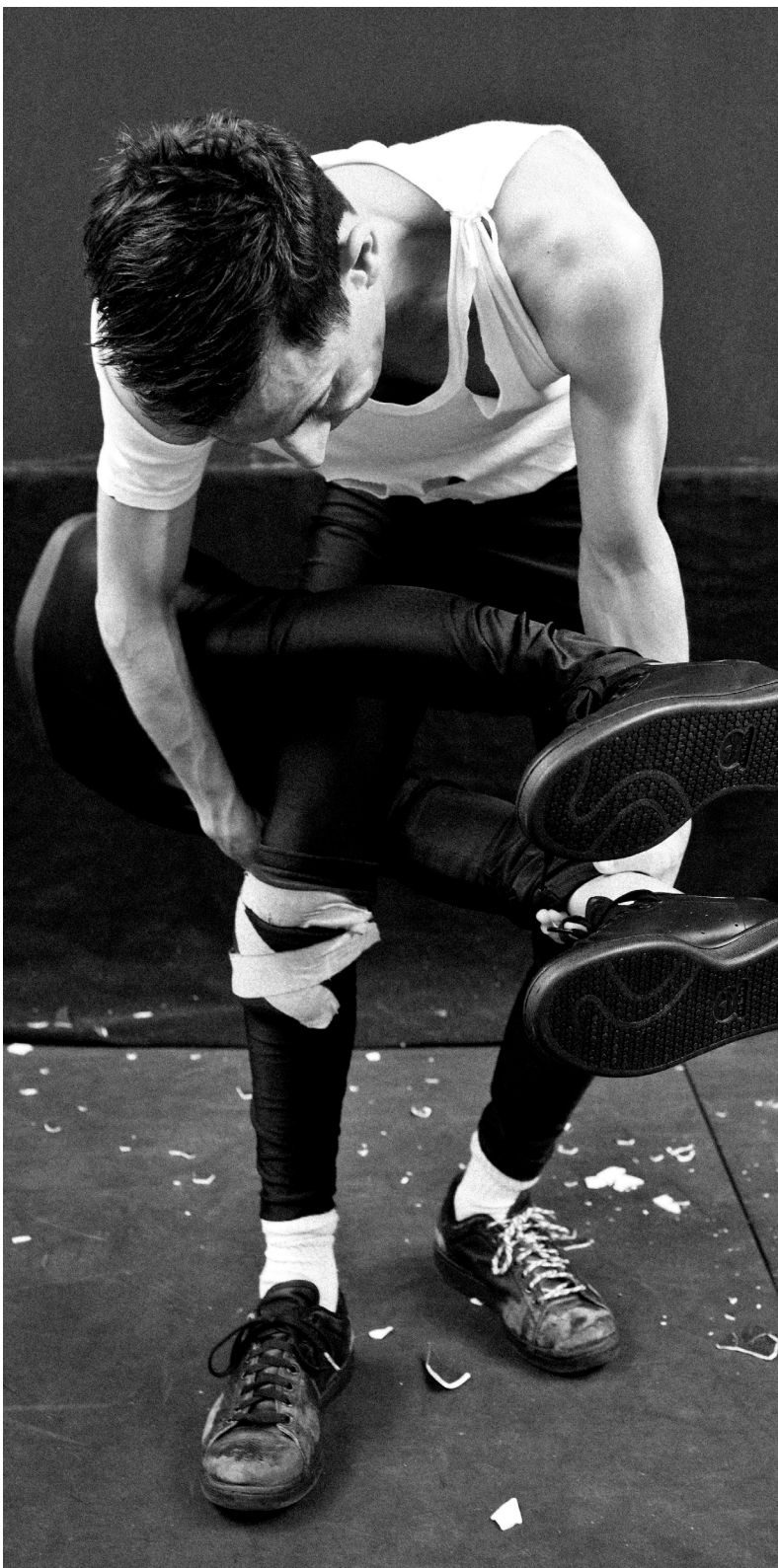
Der Mime mit der einzigartigen Gesichtslandschaft – schmale Nase, melancholische Kirschenaugen und ein Pferdegebiss, das an jenes des Komikers Fernandel erinnert – macht da seelisch-geistigen Kassensturz. Er stülpt auf der Bühne sein Innenleben nach aussen. Und dass das nicht ohne Tücken vonstatten geht, versteht sich von selbst.

Die Materie macht sich selbstständig und funkt Zimmermann ins Konzept. Wären die Folgen nicht so umwerfend komisch, man müsste von einem Alptraum sprechen, denn das Bühnenbild hält sich weder an die Logik noch an physikalische Gesetze. Da brechen Böden weg, öffnen sich Klappfallen, und was eben noch gerade war, hängt plötzlich grundlos schief. Und mittendrin der Mensch.

Ein Tor, wen solch unberechenbares Geschehen nicht ins existenzielle Chaos stürzt! Zimmermann stellt sich furchtlos seinen Ängsten. Und er lässt das Publikum teilhaben am ganzen Dilemma, dem er durch Anpassung zu entkommen versucht. Er bündelt den Grips im Gehirn mit dem Gummi in den Gliedmassen. Oder philosophiert in der Not mit den Zehen. Er ist ein Held, der mit Optimismus und Präzision gegen die Sinnestäuschungen und Unwegsamkeiten des Lebens ankämpft – und immer gewinnt. Immer. Kaum zu glauben, dass der talentierte Bühnenkünstler ursprünglich eine Lehre als Dekorationsgestalter gemacht hat und erst an der Zirkusschule in Paris vom Rohling zum Brillanten geschliffen wurde.

Unterschiedliche Erwartungen

«Hallo» verspricht eine grossartige Eröffnung für ein Festival, das bei der ersten Ausgabe letztes Jahr nicht wie erhofft wahrgenommen wurde. Für Dampfzentrale-Leiter Georg Weinand wars keine Überraschung. Etwas Neues brauche Zeit, um beim Publikum anzukommen. In Bern, so seine Erfahrung, sowieso.



Virtuos führt Martin Zimmermann vor, wie man den Grips im Gehirn mit dem Gummi in den Gliedmassen bündelt. Bild: Augustin Rebetez

Doch warum braucht es überhaupt ein weiteres zeitgenössisches Festival? Sind Tanz in Bern, Nordwind oder Steps nicht genug? Weil es unterschiedliche Erwartungen gebe, so Weinand. Es sei unmöglich geworden, in einem Festival alle aktuellen Entwicklungen, Ansätze und interdisziplinären Strömungen abzudecken. «Forever young» hat er für «mutige, experimentelle Positionen» konzipiert. Für Mischformen abseits von Schauspiel, Tanz und Theater. Zudem produziert die Dampfzentrale «RRRRR» mit, ein Stück der jungen Finnin Sonja Jokiniemi, das als Uraufführung gezeigt wird.

Der Blick nach aussen bildet die thematische Klammer im Programm. Im Fokus steht der Mensch in der Beziehung zu Objekten und Umgebung. Lea Moro etwa befragt in «(b) reaching stillness» den Zustand barocker Stillleben mit dem Körper. Nick Steur präsentiert sich in «Freeze!» als poetischer Hochstapler: Als Zenmeister türmt er Steine aufeinander, ohne Hilfsmittel, mit nichts als Konzentration und Geduld. Die radikale Simone Augtherlony (eben mit einem Schweizer Tanzpreis ausgezeichnet) führt in «Supernatural» mit sprödem Charme beim Holzhacken Machtmechanismen ad absurdum. Und Gregory Stauffer schafft in «Walking» eine Landschaft, indem er sie Schritt für Schritt erwandert. Gehen in Variationen, sonst passiert nichts. Auch so kann Philosophieren mit den Füssen aussehen.

Dampfzentrale Eröffnung, Mi, 17. 2., 20h